

DER LUCHS

Für die Liechtensteiner Jägerschaft
Verfasser: Dr. iur. Markus O. Hasler, Triesenberg

Allgemeines

Der Luchs ist die grösste europäische Katzenart. Mit kräftigem, schwerem Körper, verhältnismässig langen, stämmigen Beinen, rundlichem Kopf, dreieckig zugespitzten Ohren, denen lange Haarpinsel (Pinselohr) aufsitzen. Der Schwanz ist kurz, gleichmässig dick und das Haarkleid dicht. Die Färbung variiert, auch jahreszeitlich von rötlich grau bis zimtgelb mit deutlicher braunschwarzer Fleckung. Luchse haben sehr scharfe Sinne. Sie können eine Maus noch 50 m entfernt rascheln hören, ein vorbeiziehendes Reh hören sie sogar 500 m weit. Die nach vorne gerichteten Augen sind das wichtigste Sinnesorgan des Luchses und etwa 6-mal so lichtempfindlich wie diejenigen des Menschen. Das erlaubt dem Luchs während der Dämmerung und der Nacht zu jagen. Ein Blick zurück zeigt die Geschichte der Ausrottung der Luchse in Mittel-europa. 1770 wurde der letzte Luchs im Schwarz-wald erlegt, 1846 im Bayrischen Wald und 1872 in Tirol. Die Wiedereinbürgerung erfolgte in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts zum Beispiel durch einen eingewanderten Luchs im Schwarzwald im Jahr 1991.

Lebensraum

Der Luchs ist ein sehr scheues Tier das direkte Begegnungen mit dem Menschen meidet und von diesem kaum je gesehen wird. Luchse sind ausgesprochene Einzelgänger, die ihre Streifgebiete mit Duftmarken zeichnen. Erwachsene Weibchen scheinen fremde Streifgebiete zu respektieren. Kuder reagieren gegenüber Eindringlingen aggressiv. Die Streifgebiete von in der Schweiz telemetrierten Luchse waren im Schnitt 25'000 Hektar gross. Jene der Kuder sind in der Regel deutlich grösser als die weiblicher Luchse. Jungluchse und sogenannte Pioniere streifen weiter umher als etablierte Alt-luchse. Wie auch immer, der Luchs akzeptiert die Nachbarschaft des Menschen, er kommt auch mit reichgegliederten Landschaften zurecht. Die beiden Geschlechter gehen sich, ausgenommen die Ranz,



Steckbrief: *Lynx lynx*

Ordnung:	Raubtiere (Carnivora)
Familie:	Katzen (Felidae)
Gattung:	Luchse (<i>Lynx</i>)
Grösse:	Körperlänge 80–120cm, Schulterhöhe 50–70cm Gewicht 17–20kg (Katze-♀), 20–26kg (Kuder-♂)
Alter:	10 bis 15 Jahre, in Gefangenschaft bis 25 Jahre
Lebensraum:	kleinräumig gegliederte Waldareale mit dichtem Unterholz aber auch felsige Gebirgszonen mit ausreichend Deckungsmöglichkeiten
Nahrung:	reiner Fleischfresser, bevorzugt Reh und Gams aber auch alle anderen Tiere im Lebensraum werden genutzt
Fortpflanzung:	Ranzzeit im Februar–April. Nach 70–74 Tagen werden meist 2–3 behaarte, blinde Junge gesetzt, die nach 7–15 Tagen die Augen öffnen



Oben: Erwachsener Luchs im Spätsommer.
(Foto: Michael Schädler)

aus dem Weg. Hier spielen Duftmarken eine wichtige Rolle und dienen dem Finden der Geschlechter während der Paarungszeit. Telemetrierte Jungluchse im Schweizer Jura bewegten sich auf ihrer Suche nach den eigenen vier Wäldern ängstlich ganz am Rande fremder Streifgebiete, ohne in diese einzudringen, und sie entfernten sich dabei zwischen 21 und 87 km von daheim. Ein erheblicher Teil dieser Halbstarken überlebt die Suche nach einem eigenen Revier nicht, sie verhungern.

Nahrung

Als Pirsch- oder Lauerjäger, erbeutet der Luchs Tiere der im Lebensraum vorkommenden Arten vom kleinen Nagetier wie Eichhörnchen, über Hase, Biber, Marder, Rotfuchs, Haushund, Reh, Mufflon, Wildschwein, Damm- und Rothirsch, Rentier oder Waldhühner. Gelegentlich nimmt er Schlangen, Frösche, Insekten oder Pflanzenteile, bei Nahrungsmangel auch Aas in Anspruch. Gelegentlich wird Beute verscharrt, häufig kehrt der Luchs zu seinem Riss zurück. Die tägliche Nahrungsmenge beträgt 1 bis 1.5 kg. In den Lebensräumen der Alpen und des Rheintales stellt



Oben: Zu erkennen sind die Pinsel an den Ohrspitzen, die dem Luchs zum Beinamen „Pinselohr“ verholfen haben.

(Foto: Michael Schädler)

Fortpflanzung

Die Ranzzeit der Luchse ist von Ende Februar bis Anfang April, wobei die Luchsinnen für ein bis zwei Tage den kreischend und murrend rufenden Kuder, der mit den Rivalen heftige Kämpfe führen kann, aufsuchen. Später leben sie wieder solitär, sofern nicht eine Wiederholung der Ranz nach einigen Tagen erfolgt. Im Mai, Juni werden in der Regel zwei bis drei, selten bis zu sechs graubraun sandfarbene behaarte Junge von 250 bis 300 g maximal bis 360 g bei den männlichen Tieren Geburtsgewicht geboren. Die weiblichen Luchse werden mit 21 bis 22 Monaten, die männlichen mit 33 Monaten geschlechtsreif und erwachsen. Zu einem Zeitpunkt, da sich halbjährige, beispielsweise Füchse, längst zu Selbstversorgern entwickelt haben, bedürfen Jungluchse immer noch der Führung und Unterweisung durch die Mutter. Dies mindestens für 10 Monate. Erst wenn diese neuerlich trächtig ist, müssen sich die vorjährigen Jungen einen eigenen

Lebensraum suchen. Die Art vermehrt sich nur sehr langsam. Dafür sorgt die hohe Jugendsterblichkeit. Von den meist nur zwei Jungen eines Wurfes überleben viele die ersten Wochen nicht. Als tierischer Feind kann nur der Wolf eingestuft werden. Bei Auftreten von Bären im Lebensraum können die abgelegten Jungluchse für diesen eine Beute darstellen. Nicht nur Jungluchse auch die Erwachsenen sind ständig dem Druck ausgesetzt, der vom allgegenwärtigen Menschen ausgeht. Alle Wildtiere, egal ob Raub- oder Beutetiere, müssen sich an die ständigen Gefahren und Störungen die von den Menschen ausgehen, anpassen.



Oben: weiblicher Luchs (Katz) mit zwei Jungtieren. Das Fleckenmuster ist einmalig und dient auch der Identifikation durch den Menschen. (Foto: Luchsmonitoring AU)

Lebensraum suchen. Die Art vermehrt sich nur sehr langsam. Dafür sorgt die hohe Jugendsterblichkeit. Von den meist nur zwei Jungen eines Wurfes überleben viele die ersten Wochen nicht. Als tierischer Feind kann nur der Wolf eingestuft werden. Bei Auftreten von Bären im Lebensraum können die abgelegten Jungluchse für diesen eine Beute darstellen. Nicht nur Jungluchse auch die Erwachsenen sind ständig dem Druck ausgesetzt, der vom allgegenwärtigen Menschen ausgeht. Alle Wildtiere, egal ob Raub- oder Beutetiere, müssen sich an die ständigen Gefahren und Störungen die von den Menschen ausgehen, anpassen.